

# POLITISCHER AKTIVISMUS DER JAPANISCHEN JUGEND HEUTE: SEALDs UND FREETERBEWEGUNG

*Robin O'DAY*

*Im Ausland wie auch in Japan selbst wird der japanischen Jugend häufig unterstellt, politisch desinteressiert zu sein und sich vor allem für Konsum und Freizeit zu interessieren. Tatsächlich ist die Wahlbeteiligung bei Erst- und Jungwählern deutlich geringer als bei allen anderen Altersgruppen. Und auch in den Parlamenten sind junge Abgeordnete unterrepräsentiert. Die Proteste gegen das neue Sicherheitsgesetz der Regierung Abe (verabschiedet Ende 2015) und die unerwartet große Teilnahme von Studenten und jungen Menschen an diesen, überraschte daher viele in- wie ausländische Beobachter. Robin O'Day ist einer der wenigen Wissenschaftler, der die Hintergründe und Motive der Aktivisten beleuchtet hat. Wir drucken hier einen Beitrag, der zuerst 2015 im Asia-Pacific Journal / Japan Focus 13 (37) erschienen ist.<sup>1</sup> Dem Asia-Pacific Journal / Japan Focus gilt unser Dank für die Genehmigung dieses Neuabdrucks in deutscher Sprache. Übersetzt und annotiert wurde der Beitrag von Anna Wiemann.<sup>2</sup>*

---

<sup>1</sup> Der Originalbeitrag ist abrufbar unter [http://apjif.org/-Robin-O\\_Day/4376](http://apjif.org/-Robin-O_Day/4376) (Anm. der Hg.).

<sup>2</sup> Dieser Beitrag ist Teil einer Serie von Artikeln im Asia-Pacific Journal / Japan Focus zur Studentenbewegung SEALDs. Der Hauptartikel wurde von Slater, O'Day, Uno, Kindstrand und Takano 2015 unter dem Titel „Students Emergency Action for Liberal Democracy: Research Note on Contemporary Youth Politics in Japan“ ebendort veröffentlicht. Dieses Paper basiert zudem teilweise auf einem Forschungsprojekt der philosophischen Fakultät und der Graduate School der Sophia-Universität in Tokyo, welches durch eine Kaken B-Forschungsbeihilfe der japanischen Regierung gefördert wird. Unser Forscherteam besteht aus Bachelor- und Masterstudenten sowie Doktoranden, die in Projektgruppen üblicherweise ein Jahr zusammenarbeiten. Kerndaten des Projektes, insbesondere Videointerviews und ethnographische Daten, werden dabei durch Dokumenten- und Archivforschung ergänzt. Alle Beteiligten haben Zugriff auf diese Daten und können sie für kooperative oder individuelle Projekte verwenden. Die Daten stehen auch NPOs oder sozialen Bewegungsgruppen zur Verfügung. Das Projekt ist grundsätzlich offen für alle Interessenten. Wir begrüßen Kooperationen mit Forschern und Aktivisten (mailto: dhslater@gmail.com; mailto: Robin.O'Day@ung.edu) (Anm. d. Autors).

Die Studentenbewegung SEALDs<sup>3</sup> (Students Emergency Action for Liberal Democracy) wird sowohl in der Öffentlichkeit als auch von ihren Mitgliedern häufig mit der *Anpo*<sup>4</sup>-Studentenbewegung der 1960er und 70er Jahre verglichen. Dieser Vergleich erscheint naheliegend, denn SEALDs<sup>5</sup> ist es zum ersten Mal seit den 1960er Jahren gelungen Demonstrationen zu organisieren, deren Teilnehmerzahlen in etwa denen der *Anpo*-Proteste entsprechen. Auch thematisch sind die Bewegungen zumindest teilweise verwandt, da beide sich unter anderem mit der japanisch-amerikanischen Sicherheitsallianz und Japans Rolle in der Welt befassen. Doch zugleich wird SEALDs häufig von der *Anpo*-Bewegung unterschieden und SEALDs selbst versucht sich deutlich von dieser abzugrenzen.

Auch wenn der Vergleich der beiden Bewegungen in vielerlei Hinsicht hilfreich ist, um die Bewegung zu verstehen, so ist es nicht minder wichtig SEALDs im Kontext der Szene sozialer Bewegungen im heutigen Japan zu betrachten. Hierfür bietet sich insbesondere eine Gegenüberstellung von SEALDs mit der im Jahr 2004 entstandenen japanischen Freeter-

---

<sup>3</sup> SEALDs tritt auch in Japan ausschließlich mit seiner englischen Bezeichnung auf (Anm. d. Übers.). Ich verzichte hier bewusst darauf, die Namen der SEALDs Mitglieder zu nennen um etwaige Konsequenzen für sie zu vermeiden. Die Namen der SEALDs Kernmitglieder sind zwar aus den japanischen Medien ersichtlich, doch können Jugendaktivisten, ob sie der Freeterbewegung, SEALDs oder anderen sozialen Bewegungen angehören, oft nicht sicher sein vor negativen Auswirkungen auf ihr Studium, Arbeit oder privates Leben. Aus diesem Grund versuchen wir im Rahmen dieses Forschungsprojekts die Risiken für Aktivisten, insbesondere für SEALDs Mitglieder zu minimieren indem wir ihre Identitäten schützen, es sei denn die namentliche Identifizierung ist unbedingt erforderlich (Anm. d. Autors).

<sup>4</sup> Die *Anpo*-Bewegung war eine von Studenten dominierte Bewegung gegen den amerikanisch-japanischen Sicherheitsvertrag, der im Jahr 1960 unterzeichnet wurde und eine Stationierung amerikanischer Truppen auf japanischem Territorium für unbestimmte Zeit vorsieht. Die Proteste waren von Massenprotesten, etwa vor dem Parlamentsgebäude, geprägt und gingen zuweilen mit gewalttätigen Ausschreitungen einher. Diese Proteste dauerten bis weit in die 1970er Jahre an und werden oft verglichen mit Studentenprotesten in anderen Demokratien zur selben Zeit („68er Bewegung“). Allerdings gelten sie im japanischen Kontext eher als singuläres Phänomen in der Nachkriegszeit (Anm. d. Übers.).

<sup>5</sup> SEALDs ist die Nachfolgegruppe von SASPL (Students Against Secret Protection Law), die sich in den Protesten gegen das Geheimnisschutzgesetz Ende 2014 engagierte. SEALDs machte insbesondere durch die Organisation großer Demonstrationen im Sommer 2015 auf sich aufmerksam (Anm. d. Übers.).

bewegung<sup>6</sup> gegen die zunehmende Prekarisierung von jungen Arbeitnehmern an. Auch die Aktivisten der Freeterbewegung versuchen sich von dem in Japan allgegenwärtigen gesellschaftlichen Stigma gegen öffentlichen Protest und jugendlichen Aktivismus zu befreien, das noch aus der Zeit der *Anpo*-Proteste stammt.

Zwei wichtige Gruppen der Freeterbewegung sind die General Freeter Union (*Furitā Zenpan Rōdō Kumiai*), die jährlich einen „Freedom and Survival May Day“ organisiert und die Gruppe Amateur’s Riot (*Shirōto no Ran*), eine Gruppe deren Mitglieder Recycle-Geschäfte, Cafés, und Jugendtreffs nahe der Station Kōenji in Tokyo betreiben und die eine Reihe von alternativen Protestevents organisierten (Obinger 2015).

Der erste Unterschied zwischen SEALDs und der Freeterbewegung der ins Auge fällt ist, dass Freeteraktivisten einen radikalen gesamtgesellschaftlichen Wandel fordern, während SEALDs in erster Linie das Ziel verfolgt den allgemeinen Status Quo der Zeit vor Abes Amtsantritt 2012 wiederherzustellen.

SEALDs wichtigster Kritikpunkt ist, dass in Japan derzeit die Prinzipien der „liberalen Demokratie“ missachtet werden durch die „Reinterpretation“ (gemeint ist Unterminierung) der japanischen Verfassung durch die Abe-Regierung, die im Dezember 2014 eine Reihe von Sicherheitsgesetzen durch die parlamentarische Abstimmung jagte ohne Rücksicht auf erheblichen öffentlichen Protest und verfassungsrechtliche Bedenken. Diese Kritik betrifft dabei konkrete und drängende Fragen, die auch in den japanischen Massenmedien breite Resonanz finden.

Im Gegensatz dazu fordert die Freeterbewegung eine radikale Umgestaltung der japanischen Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. So ist ihre jährliche „Freedom and Survival May Day“-Demonstration der General Freeter Union ideologisch verbunden mit dem EuroMayDay, einer transnationalen Anti-Globalisierungsbewegung, die sich für die Rechte von prekär beschäftigten Arbeitern stark macht. Auch wenn sich die Zielsetzungen der Bewegung nicht auf einen konkreten Missstand reduzieren lässt, kann man gleichwohl festhalten, dass sie sich sehr stark mit dem „Prekariat“ identifiziert (siehe Amamiya 2007 für eine Interpretation des

---

<sup>6</sup> Freeter ist eine aus dem Englischen abgeleitete japanische Bezeichnung für Menschen in irregulären Arbeitsverhältnissen, die aber auch in einem gewissen Sinn für einen selbstbestimmten Lebensstil steht. Der Ausdruck wird daher nicht nur in einem negativen Sinne verwendet. So werden viele Arbeitsangebote in Jobbörsen als Freeter-Jobs bezeichnet etwa um die Flexibilität des Jobs zu unterstreichen (Anm. d. Übers./Hg.).

Begriffs aus der Sicht einer japanischen Aktivistin). Das Konzept „Prekariat“, übrigens eine Kombination aus „prekär“ und „Proletariat“, bezeichnet die Entstehung einer sozialen Klasse in postindustriellen Ökonomien, die von wirtschaftlicher und sozialer Unsicherheit geprägt ist (Standing 2011). In Japan setzte diese Entwicklung wohl etwa 1975 ein, als sich der Wachstumstrend der japanischen Wirtschaft verlangsamte und steht auch in Verbindung mit Strukturreformen des Arbeitsmarktes unter den Regierungen Nakasone (1982–1987) und Koizumi (2001–2006). Da eine solche gesellschaftliche Tendenz aber nur schwer auf eine bestimmte Person oder Gesetzgebung reduziert werden kann, und sie zudem keine unmittelbare Bedrohung darstellt, ist sie für einen Großteil der Bevölkerung schlecht nachzuvollziehen und selbst für ein akademisches Publikum nur schwer zu erfassen.

Dessen ungeachtet versuchen Aktivisten der Freeterbewegung die Jugend politisch zu mobilisieren indem sie auf die vielen Hindernisse hinweisen, die gerade die Jugend auf dem Arbeitsmarkt erlebt. Einer der Gründungsmitglieder der Freeter Union Fukuoka<sup>7</sup>, Toshihiko Ono, erklärte mir 2008 das strategische Framing der politischen Ziele der Gruppe folgendermaßen:

*[...] das sogenannte „Prekariat“ oder die Prekarität vieler Arbeiter heutzutage wird von sogenannten „neoliberalen“ Tendenzen beeinflusst. Der Neoliberalismus steht für die Freisetzung der Instinkte der Kapitalisten oder des allgemeinen Kapitals [...] sehr vereinfacht gesagt, ist es das, wozu Neoliberalismus führt. Wir sind ganz allgemein gegen diese Tendenz, deshalb protestieren wir auf unseren Demonstrationen und bei anderen Gelegenheiten dagegen. Damit ist auch klar, dass jemand, der denkt, es sei ok, wenn die Gesellschaft immer kapitalistischer oder neoliberaler wird, nicht Mitglied unserer Gewerkschaft sein kann.*

Eine kritische Haltung gegenüber neoliberalen Kapitalismus steht für Ono im Zentrum seines Verständnisses der Freeterbewegung. Ihm zufolge wird die Freeterbewegung getragen von Menschen mit einer explizit oppositionellen Einstellung, die sich von unternehmerischen und staatlichen Interessen, welche wirtschaftliches Wachstum über das individuelle Wohlergehen der Mitglieder einer Gesellschaft stellen, aus dem gesellschaftlichen Mainstream ausgestoßen fühlen. Dies geschehe insbesondere auf Kosten junger Arbeiter, die nur schwer auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen.

Im Gegensatz zur Freeterbewegung ist der Missstand, den SEALDS beklagt sehr viel konkreter. Tatsächlich erscheint das Ziel die aktuelle Si-

---

<sup>7</sup> Stadt auf der Insel Kyūshū, SüdJapan (Anm. d. Übers.).

cherheitsgesetzgebung zu stoppen vielen allerdings als zu begrenzt, um eine breite Masse anzusprechen. Doch die Gruppe entwickelt schlagkräftige Slogans wie „Nie wieder Krieg“ oder „Stoppt Abe“. Diese Slogans brechen das Ziel auf klar definierte kompakte Forderungen herunter, welche die Öffentlichkeit direkt ansprechen und zugleich als politisch erreichbar gelten. Das mag zwar dazu führen, dass SEALDs thematisch nicht sehr breit aufgestellt ist, die Einfachheit der Botschaft scheint jedoch effektiv zu sein.

Andererseits wird auch die Ablehnung einer gemeinsam formulierten konkreten Zielsetzung, die über eine locker definierte Identifikation mit dem „Prekariat“ hinausgeht, häufig als Schwäche der Amateur's Riot und der General Freeter Union kritisiert. Ihnen fehlten dadurch ein besserer innerer Zusammenhalt und Fokus, und dadurch sei es viel schwerer für sie Außenwirkung zu entfalten. Jenseits einer kompletten Umverteilung des Wohlstands und einer Neugestaltung der Arbeitsmarktregulierung – mithin Forderungen die die Grundfeste des japanischen Nachkriegskapitalismus in Frage stellen – erscheint es schwierig Ursachen, Ereignisse oder Maßnahmen zu identifizieren, die die Nöte hinter der Freeterbewegung ansprechen. Es mag daher kaum zu überraschen, dass es für die Freeterbewegung schwieriger war, potentielle Unterstützer von den Gefahren irregulärer Beschäftigung zu überzeugen. Die Schwierigkeiten, durchdachte Alternativen zum neoliberalen Gesellschaftsmodell zu erklären und konkrete Lösungsvorschläge anzubieten, vergrößern das Dilemma der Bewegung bei der Mobilisierung neuer Mitglieder.

Ein weiterer wichtiger Gegensatz zwischen SEALDs und der Freeterbewegung ist ihr unterschiedlicher Demonstrationsstil. Zwar versuchen beide Gruppen sich von der Gewalt, dem ideologischen und politischen Extremismus abzugrenzen, die heute mit den Anpo-Demonstrationen verbunden werden, tun dies jedoch auf unterschiedliche Weise. Freeteraktivisten versuchen mit ihren so genannten „Sound Demos“ (siehe Manabe 2013) einen Proteststil zu etablieren, der sich von den militanten Protesten der traditionellen Linken abgrenzt, indem sie Musik, Kunst und Pop-Kultur integrieren, was junge Menschen ansprechen soll (Hayashi und McKnight 2005; Mouri 2005). So waren die Proteste anlässlich der Freedom and Survival May Days und andere Protestaktionen von Amateur's Riot wie etwa die „Gebt uns unsere Fahrräder wieder“ (*ore no chari o kaese*)-Demonstration gegen Polizeirazzien gegen illegal geparkte Fahrräder im Jahr 2005, auf spielerische Art subversiv. Freeter-Demonstrationen dieser Art tragen anarchistische Charakterzüge – inklusive Streichen –, womit die Teilnehmer den Autoritäten eine lange Nase zeigen, allerdings auf gewaltfreie Art. Auf den Freedom and

Survival Days wird Protest noch subversiver etwa durch Cosplay,<sup>8</sup> Straßenkunst, Musik und Tanz ausgedrückt.

Die Organisatoren dieser Events tolerieren dabei eine große Bandbreite an politischen Einstellungen und ermutigen die Teilnehmer dazu „Spaß“ an den Ausdrucksformen ihres Protests zu haben. Dies lässt aber viele linke Aktivistinnen und Populärmedien an der Ernsthaftigkeit ihres politischen Engagements zweifeln. Die Polizei begegnet der ungezügelter Atmosphäre der Demonstrationen weitaus häufiger als im Fall von SEALDs feindselig und in voller Schutzausrüstung. Allerdings neigt die japanische Polizei ohnehin dazu, kleinen Protestbewegungen, die politische Randgruppen der Gesellschaft repräsentieren, mit Härte zu begegnen.

Im Rahmen meiner Feldforschung auf einer Freedom and Survival May Day-Demonstration im Jahr 2008, befragte ich einen der Organisatoren danach, was sie sich von ihren Demonstrationen erhofften. Dieser Freeteraktivist, Mitglied der General Freeter Union und Mitorganisator der May Day Sound Demonstrationen, antwortete: „nun, das Ziel der Demo ist, Spaß zu haben.“ Im weiteren Gesprächsverlauf erklärte er jedoch, dass er selbst frustriert sei, dass sich die Organisatoren nicht auf ein stärkeres politisches Statement für die Sound Demo einigen konnten. Dennoch räumte er ein, dass „Spaß“ als organisatorisches Prinzip genügen müsse, denn „[...] die Leute, die kommen, fühlen sich unterdrückt. Egal wo sie sind, in der Schule, im Büro oder wo auch immer, sie fühlen sich unterdrückt. Sie wollen sich also nicht auch noch unterdrückt fühlen, wenn sie auf die Demo gehen – da wollen sie sich frei fühlen.“ Aus Sicht der Freeterbewegung entstanden die Sound Demos aus der Erfahrung von Machtlosigkeit und Marginalisierung.

Auch wenn es unseriös erscheinen mag auf einer Demonstration „Spaß“ zu haben, ist es in diesem Fall als subversiver Akt zu verstehen, der es jungen Freetern erlaubt für einen Moment die Grenzen und Einschränkungen, die sie in ihren Leben empfinden, zu durchbrechen. Spaß zu haben auf einer politischen Demonstration – sei es durch Musik, Cosplay oder Tanzen – gehört zudem zu den Eigenschaften mit denen sich die Bewegung von dem militanten Proteststil einer älteren Generation von Aktivistinnen abzugrenzen versucht. So wie die EuroMayDay-Bewegung versucht, traditionelle Maitag-Solidarität für die gesellschaftliche Klasse des Prekariats durch eine karnevaleske Atmosphäre zu beleben, schaffen junge Freeteraktivisten eine spielerische Atmosphäre auf ihren Demonstrationen.

---

<sup>8</sup> Abkürzung für den englischen Begriff „costume play“, der das Verkleiden als Figuren aus japanischen Manga und Anime beschreibt (Anm. d. Übers.).

Kultur und Performance sind aber auch für SEALDs wichtige Schwerpunkte ihrer Aktivitäten und erfüllen dabei zum Teil ähnliche Funktionen: das Engagement des Einzelnen zu fördern sowie öffentlich zu zeigen, dass politisches Engagement nicht abgetrennt vom Alltagsleben ist. Dennoch handelt es sich dabei um eine andere Art von Protestkultur, die anders genutzt wird und für andere Ziele eingesetzt wird. Im Gegensatz zur Freeterbewegung besteht für SEALDs der Kern ihres kulturellen Ausdrucks nicht aus Subversion sondern aus Normalität. Sie wollen zeigen, dass es weder zwielichtig noch gefährlich ist, sich mit Politik zu befassen und dass ihre Mitglieder in keiner Weise aus dem Mainstream der japanischen Gesellschaft oder insbesondere aus der Jugendkultur herausstechen, sondern vielmehr, dass sie ein Teil dessen sind.

Ein SEALDs Mitglied erklärte seine Wahrnehmung der Bewegung als Bruch mit früheren Bewegungen:

*[...] wir denken, dass soziale Bewegungen vor SEALDs auf junge Leuten abweisend, beängstigend oder uncool gewirkt haben. Ich will die alten Bewegungen nicht völlig schlecht machen, und ich bin mir bewusst, dass darunter Leute waren, die etwas Bedeutendes getan und die für ihre Ziele gekämpft haben. Aber es ist ein bisschen schwer für uns, sich mit ihnen zu identifizieren, und deshalb versuchen wir dieses einschüchternde Image loszuwerden. Ich denke, es ist ein wichtiger Faktor, modisch zu sein und Musik zu benutzen um unsere Generation zu erreichen, sodass wir unsere Stimme erheben können.*

Ein anderes SEALDs Mitglied wies darauf hin, wie wichtig es sei, dass ihre Bewegung auf „normale“ Studenten ansprechend wirke. Sie erklärte, dass die Bewegung attraktiv sein müsse, wenn sie Studenten für politische und soziale Angelegenheiten begeistern wolle. Sie sagte:

*Wir müssen normale Unistudenten erreichen, die sich anderenfalls nicht für soziale Bewegungen interessieren würden. Bisher hat es ausgereicht, wenn soziale Bewegungen allein aus Aktivisten bestanden, aber jetzt befinden wir uns in einer Situation, wo wir Leute erreichen müssen, die sich sonst nicht für soziale Fragen interessieren oder sich darüber Gedanken machen. Ich denke, es gibt viele Gründe warum frühere Bewegungen keinen Erfolg hatten und sich aufgelöst haben, aber die Art wie sie das angegangen sind, das war einfach veraltet; um nicht zu sagen, die sehen ziemlich uncool aus... Wir mussten das Image auffrischen, um normale Unistudenten zu erreichen, die mit neuen Dingen aufgewachsen sind und die sich nicht für soziale Themen interessieren.*

Während die Freeterbewegung versuchte ihre alternative (manchmal als „präfigurativ“ bezeichnete) kulturelle Orientierung durch ihre Demons-

trationen auszudrücken, erscheinen SEALDs-Demonstrationen kontrollierter und weitaus disziplinierter. Sie singen nicht und tanzen nicht in Cosplay-Kostümen, sondern sie haben stattdessen einen Call-and-Response-Stil<sup>9</sup> weiterentwickelt, der sich in die Zeit vor der Entstehung der Sound Demos im Jahr 2004 zurückverfolgen lässt. Call-and-Response-Einheiten werden dabei unterbrochen von Reden, die dazu dienen die Teilnehmer akustisch und emotional zu vereinen.

SEALDs hat eigens eine Untergruppe von Kernmitgliedern gegründet, die sich allein um Außendarstellung kümmert, um das typische SEALDs-Design: vom Onlineauftritt über Plakate für Demonstrationen bis hin zur Choreografie der Demonstration (sogar der Youtubekanal ist ansprechend und professionell). Die Gruppe kontrolliert sorgfältig, wer auf den Demonstrationen sprechen darf um sicherzustellen, dass ihre Message stets deutlich ist. Sie lädt bekannte Politiker, Wissenschaftler oder Massenmedien zu ihren Events ein, um ihrer Bewegung dadurch Legitimität zu verschaffen ohne dabei ihre Unabhängigkeit zu gefährden. Darüber hinaus bemühen sie sich sehr um gute Beziehungen zur Polizei, die die Ordnung auf den Demonstrationen im Blick behalten muss und die Demonstrationsteilnehmer, die aus der U-Bahnstation Kasumiga-seki<sup>10</sup> strömen zu den richtigen Plätzen leitet.

Wichtig zu verstehen ist auch, dass obwohl es sich hier um zwei Jugendbewegungen handelt, ein großer Unterschied besteht hinsichtlich des sozialen Status und des kulturellen Kapitals der jeweiligen Mitglieder. Freetergruppen versuchen vor allem, schon von ihrem Selbstverständnis her, gesellschaftlich marginalisierte Jugendliche, also jene, die aus dem Mainstream herausgefallen sind (*ochikobore*) zu organisieren (Slater 2010). Die Kultur der Bewegung ist dabei verbunden mit verschiedenen marginalisierten Gruppen wie den *Working Poor*,<sup>11</sup> NEETs,<sup>12</sup> Hikikomori<sup>13</sup> und anderen, die nicht ohne weiteres in den gesellschaftlichen Mainstream passen. Diejenigen, die sich in der

---

<sup>9</sup> Zum Beispiel trägt ein Sprecher eine Forderung mit dem Megafon vor (call), welche die Versammelten im Anschluss wiederholen (response) (Anm. d. Übers.).

<sup>10</sup> U-Bahnstation in der Nähe des japanischen Parlamentsgebäudes in Tokyo vor der die meisten der SEALDs-Demonstrationen stattfinden (Anm. d. Übers.).

<sup>11</sup> Gemeint sind Menschen, die trotz Erwerbstätigkeit mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze auskommen müssen. Der englische Begriff wird auch im Japanischen verwendet (Anm. d. Übers.).

<sup>12</sup> Abkürzung für engl. „Not in Education, Employment, or Training“, d. h. Personen, die weder in einem Ausbildungs- noch Anstellungsverhältnis stehen (Anm. d. Übers.).

<sup>13</sup> Menschen im Rückzug von der Gesellschaft (Anm. d. Übers.).

Freeterbewegung engagieren, sind Menschen, die entweder Gefahr laufen aus der Mainstreamgesellschaft herauszufallen oder bereits herausgefallen sind.

Die meisten SEALDs Mitglieder hingegen sind Studenten an elitären Privatuniversitäten, und obwohl sie offen sind für Angehörige anderer Universitäten und Ausbildungsformen, vermutlich auch für jene, die gar nicht studieren, ist das „Student-sein“ ein Teil ihrer „Marke“. Nicht-Studenten müssen etwa mehr Eintritt bezahlen, um an den diversen Aktivitäten in Clubs und Studiensalons teilnehmen zu können, die die Gruppe neben den Demonstrationen organisiert. Die Mitglieder sprechen offen über ihren Wunsch, reguläre Jobs zu bekommen und sich in die Mainstreamgesellschaft zu integrieren sobald sie die Universität abschließen und zeigen sich besorgt, dass ihr politisches Engagement sich negativ darauf auswirken könnte.<sup>14</sup> Dies vermittelt auf manche den Eindruck, sie seien eine bürgerliche Bewegung, eine „Gruppe reicher Kids“, die sich „mal in der Politik ausprobieren“ wolle. Doch es gibt auch eine andere, unterschiedliche Sichtweise. Viele SEALDs Mitglieder sind sich ihrer privilegierten Position in der japanischen Gesellschaft durchaus bewusst und versuchen, einen Teil dieses kulturellen Kapitals einzusetzen, um ihre politische Agenda voranzubringen. Ihre Privilegien sind damit Teil ihres politischen Selbstverständnisses, und sie nutzen dieses bewusst als Plattform, die es ihnen erlaubt, ihre Stimme zu erheben. Ein SEALDs Mitglied erklärt dies so:

*Gelegentlich werden wir kritisiert, weil wir alle Universitätsstudenten sind, aber das ist nun mal, was SEALDs ausmacht. Wir sind Menschen, die an die Universität gehen können. Wir haben die Möglichkeit zu studieren, auch wenn wir uns dafür Geld über Stipendienprogramme leihen müssen. Ich weiß nicht, ob es an der Umgebung liegt, in der wir groß geworden sind, aber wir gehören zu einer bestimmten sozialen Klasse und wir sind deshalb nicht wie Leiharbeiter (haken), die es schwer haben, mit dem was sie haben, auszukommen und deshalb mit Wut im Bauch gegen das Establishment kämpfen.*

Ohne Zweifel sieht dieses SEALDs Mitglied einen deutlichen Unterschied zwischen den Freeterprotesten, die sich vor allem aus der Frustration über wirtschaftliche Ungleichheit und eingeschränkte Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt speisen, und den gegenwärtigen von Studenten

---

<sup>14</sup> Diese Angst erscheint nicht aus der Luft gegriffen, denn ein Parlamentarier der Liberaldemokratischen Partei hat SEALDs Mitgliedern offen damit gedroht, dass sie, wenn sie den Protest fortführten, ihre Chance auf eine Karriere zerstören würden (Okunuki 30.8.2015).

getragenen und primär auf die Abschaffung der aktuellen Sicherheitsgesetze abzielenden Proteste. Er erklärt weiter:

*Unsere Aktionen werden von unserer Bildung getragen und ich denke, dass das der Grund ist, warum wir erfolgreich geworden sind und das macht einen großen Unterschied aus. Manchmal werden wir dafür kritisiert, dass wir die soziale Klasse sind, die sich keiner sozialen Bewegung wirklich verpflichtet fühlt und, dass wir einfach andere Dinge tun, wenn wir frei (yoyū) haben. Aber wir sind einfach anders als die, die an den alten Bewegungen teilgenommen haben – wir sind frei und wir haben eine gute Ausbildung.*

SEALDs suggeriert also, dass Studenten einen Teil ihrer Freiheit für politisches Engagement nutzen können, anstatt es in traditionelle Freizeitaktivitäten wie Sportclubs oder soziale Zirkel zu stecken, die sonst einen Großteil der Freizeitbeschäftigungen von Jugendlichen und Studenten ausmachen. SEALDs hat aber ein bedeutenderes Ziel als das Zeitmanagement von Studenten zu verändern; sie wollen College-Studenten eine neue politische Identität ermöglichen. Ein SEALDs Mitglied erklärt dies folgendermaßen:

*Unsere Bewegung ist nicht unser Leben; es ist Teil unseres Lebens, nicht unser ganzes Leben. Gestern bin ich wie immer in den Unterricht gegangen und wir sind Rapper, Menschen die Musik machen, Menschen die einfach studieren, Menschen die versuchen Lehrer zu sein, wir sind alle möglichen Arten von Menschen, und unsere Bewegung ist Teil dessen was wir tun in unserem Leben aber sie ist nicht unser ganzes Leben. Wenn man sich nur auf die Bewegung konzentriert, dann wird man engstirnig.*

Das SEALDs Mitglied suggeriert eine Neukonfiguration der Idee einer studentischen politischen Identität. SEALDs zeigt anderen Studenten damit, dass es vertretbar ist, sich ernsthaft mit politischen Ideen auseinander zu setzen ohne radikal zu werden oder sich diesem Ziel gänzlich hingeben zu müssen. SEALDs fordert das traditionelle ‚Alles-oder-Nichts‘-Denkschema japanischer sozialer Bewegungen heraus, welches die Studenten in zwei Lager spaltet, entweder gänzlich apolitisch oder vollständige Unterordnung unter das Ziel, was aber meistens die gesellschaftliche Marginalisierung dieser Gruppe bedeutet. Stattdessen propagiert SEALDs einen Mittelweg und zeigt, dass es möglich ist, als durchschnittlicher Student konventionelle Ambitionen zu haben, ein Mittelklasseleben anzustreben und sich gleichzeitig zu informieren und politisch zu engagieren. Auch wenn diese Idee kaum als radikal gelten kann, so stößt sie doch auf Resonanz bei einer breiten Gruppe von Studenten.

LITERATURVERZEICHNIS

- Amamiya, Karin (2007): *Purekariāto. Dejitaru hiyatoi sedai no fuan na ikikata* [Prekariat. Die instabile Lebensweise einer Generation digitaler Tagelöhner]. Tokyo: Yosensha.
- Cassegard, Carl (2014): *Youth Movements, trauma and alternative space in contemporary Japan*. Leiden, Boston: Global Oriental.
- Hayashi, Sharon und McKnight, Anne (2005): Goodbye Kitty, Hello War: The tactics of spectacle and new youth movements in urban Japan. *Positions* 12(1): 87–113.
- Manabe, Noriko (2013): Music in Japanese antinuclear demonstrations: The evolution of a contentious performance model. *Asia-Pacific Journal/Japan Focus* 11 (42/3). <http://apjif.org/2013/11/42/Noriko-Manabe/4015/article.html> (letzter Zugriff am 6.2.2017).
- Mouri, Yoshitaka (2005): Culture = Politics: the emergence of new cultural forms of protest in the age of freeter. *Inter-Asia Cultural Studies* 6(1): 17–29.
- Obinger, Julia (2015): *Alternative Lebensstile und Aktivismus in Japan. Der Aufstand der Amateure in Tokyo*. Wiesbaden: Springer.
- O'Day, Robin (2012): *Japanese irregular workers in protest: freeters, precarity and the rearticulation of class*. Vancouver: University of British Columbia (unveröffentlichte Dissertation).
- Okunuki, Hifumi (30.8.2015): Should SEALDs student activists worry about not getting hired? *Japan Times*.
- Slater, David, O'Day, Robin, Uno, Satsuki, Kindstrand, Love und Takano, Chiharu (2015): SEALDs (Students Emergency Action for Liberal Democracy): Research note on contemporary youth politics in Japan. *Asia-Pacific Journal / Japan Focus* 13, 37(1). [http://apjif.org/-David\\_H\\_-Slater/4375](http://apjif.org/-David_H_-Slater/4375) (letzter Zugriff am 6.2.2017).
- Slater, David H. (2010): The making of Japan's new working class: 'Freeters' and the progression from middle school to the labor market. *Asia-Pacific Journal / Japan Focus* 1, 1(10). <http://apjif.org/-David-H.-Slater/3279/article.html> (letzter Zugriff am 6.2.2017).